

Die Ausbildung am Sturmgewehr

Autor(en): **Meister**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **124 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-27927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ausbildung am Sturmgewehr

Von Major i. Gst. Meister

I

Die Einführung des Sturmgewehres bei der Infanterie wird vor allem in den Rekrutenschulen, zum Teil auch im Wiederholungskurs, die Ausbildung des Füsiliers und der Füsilier-Gruppe in Richtung einer größeren Betonung der *Gefechtsausbildung* beeinflussen. Wir werden endlich Gelegenheit haben, das gefechtstechnische Können kriegsgenügender Qualität nahe zu bringen. Folgende Gründe werden diesen wichtigen und zweifellos von jedem Offizier seit langem ersehnten Schritt zur Gründlichkeit ermöglichen:

1. Das Sturmgewehr wird Einheitswaffe der Füsilier-Gruppe. Es ersetzt Karabiner, Lmg. und Mp. Der Füsilier wird also nur noch an einer statt bisher drei Schußwaffen auszubilden sein.
2. Die Handhabung des Sturmgewehres ist sehr einfach. Formelles Üben erfordert nur wenig Zeit. Das Zielen, die Schußabgabe und damit das Treffen bereiten dem Durchschnittsschützen viel weniger Schwierigkeiten als beispielsweise beim Karabiner. Dies aus folgenden Gründen:
 - waffentechnisch bedingt:
 - das Diopter erleichtert gegenüber dem offenen Visier das Zielen. Grobe Fehler sind kaum möglich. Die Distanz kann von 25 zu 25 Meter, die Seite mit Hilfe des Taschenmessers am Diopter auf einfache Weise korrigiert werden. Der Rückstoß ist für den Schützen viel weniger spürbar als beim Schießen mit Karabiner oder Lmg. Die Waffe hat eine Mittel-, beziehungsweise Vorderstütze.
 - Durch den Waffeneinsatz bedingt:
 - der freie Anschlag kommt nur ausnahmsweise (in hohem Gras, Getreidefeldern oder im Nahkampf) in Frage. In der Regel wird *ab Stütze oder aufgelegt* geschossen. Dieser große Vorteil sowie die Verminderung des Rückstoßes haben zur Folge, daß Dinge wie Körperstellung, Details im Anschlag usw., die bis heute bei der Heranbildung guter Schützen wesentlich waren, an Bedeutung verlieren.

Wir glauben, daß nach Einführung des Sturmgewehres rund zwei Drittel der bis anhin für die formelle Ausbildung und für Schulschießen verwendeten Zeit zu Gunsten der Gefechtsausbildung frei gemacht werden kann.

Mit der Einführung des Sturmgewehres wird zweifellos auch die Führung der Gefechtsgruppe bedeutend vereinfacht. Bis heute hatte ein Füsilier-Korporal fünf in ihrer Wirkung unterschiedliche Waffen einzusetzen (Kara-

biner, Lmg., Mp., PzWG und Handgranate). Da am Sturmgewehr der Schießbecher fest am Lauf ist und somit jeder Sturmgewehr-Träger PzWG und Gewehrgranaten verschießen kann, werden es noch zwei sein: Sturmgewehr und Handgranate. Theoretisch kann der Gruppenführer jeden Füsilier für die Nahabwehr, die Feuerunterstützung bzw. den Feuerschutz oder die Panzerabwehr einsetzen. Wir sind uns allerdings bewußt, daß dieser Idealzustand, aus personellen Gründen, nicht überall erreicht werden kann. Trotzdem werden die Führungsprobleme für unsere Unteroffiziere wesentlich einfacher sein, als sie es bis heute waren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß nicht nur die Feuerkraft der Füsilier-Kompagnie eine wesentliche Steigerung erfährt, sondern – was uns als ebenso wichtig erscheint – *in Zukunft genügend Zeit frei gemacht werden kann, um den Mann als Einzelkämpfer gründlich auszubilden, sowie das gefechtstechnische Können und die Beweglichkeit der Füsilier-Gruppe zu verbessern.*

II

Bevor wir die Ausbildung im einzelnen näher betrachten, sei noch auf die Frage eingetreten, welcher Feuerart in der Ausbildung der Vorzug zu geben sei. Die Beantwortung dieser Frage hängt vor allem von zwei Faktoren ab:

- welche Feuerart läßt den besten Trefferfolg erwarten
- die beim Mann verfügbare Munitionsmenge.

Mit dem Sturmgewehr können folgende drei Feuerarten geschossen werden:

- Einzelfeuer
- Serienfeuer (Feuerstöße zu 4 oder 5 Schuß)
- Magazinfeuer.

Zur Frage der beim Einzelkämpfer vorhandenen Munition:

In der Füsilier-Gruppe nach bisheriger Organisation und Bewaffnung (1 Uof., 9 Füs.) sind total vorhanden:

- 696 Karabiner-Patronen in Ladern
- 870 Lmg.-Patronen in Magazinen zu 30 Schuß
- 500 Mp.-Patronen in Magazinen zu 50 Schuß,

wobei der Mann, je nach Funktion, 48 oder 120 Karabiner-Patronen, 120 oder 150 Lmg.-Patronen bzw. 250 Schuß für seine Mp. mit sich trägt.

Der mit dem Sturmgewehr bewaffnete Füsilier wird fünf Magazine zu 24 Schuß, also 120 Patronen auf sich tragen. Unter der Annahme, die Gefechtsgruppe bleibe personell gleich stark, ergibt dies ein Total von 1200 Patronen. Ein erster Nachschubvorrat von fünf abgefüllten Magazinen

pro Mann wird bei der Kompagnie verfügbar sein. Es heißt also haushalten! Im Serienfeuer verschießt ein Schütze praktisch pro Minute (die Zeiten für Korrekturen eingerechnet) ungefähr drei Magazine oder drei Fünftel seines Vorrates, wobei, je nach Zielgröße und durch die Streuung bedingt, mehr oder weniger Schüsse außerhalb des Zieles einschlagen, also wirkungslos bleiben. Ein guter Schütze gibt mit dem Sturmgewehr annähernd 50 gut gezielte Einzelschüsse ab. Eine ganze Anzahl von Versuchen im gefechtsmäßigen Einsatz des Sturmgewehres haben eindeutig bewiesen, daß in der Abwehr – wo gezwungenermaßen relativ viel Feuer notwendig ist – im *raschen Einzelschuß* während der gleichen Zeitspanne *bedeutend mehr Treffer mit bedeutend weniger Munition* erzielt werden als im Serienfeuer.

Für die Feuerunterstützung oder den Feuerschutz ist das rasche Einzelfeuer dem Serienfeuer ebenfalls überlegen, sofern die Einschläge beobachtet werden können. Ein vom Schreibenden mit sieben Trupps zu zwei Mann (1 Schütze, 1 Beobachter) durchgeführtes Vergleichsschießen möge diese Behauptung belegen. Es ergaben sich folgende Resultate bei einer Distanz von zirka 450 m und einer Scheibe G als Ziel:

Serienfeuer: im Durchschnitt 6. Schuß, das heißt 2. Serie im Ziel

Einzelfeuer: im Durchschnitt 3. Schuß im Ziel.

Der Zeitbedarf betrug bei beiden Feuerarten durchschnittlich 15 Sekunden.

Die Antwort auf die oben gestellte Frage kann demnach lauten:

Einerseits *müssen* wir mit der Anwendung des Serienfeuers aus Munitionsgründen sparsam sein. Andererseits *können* wir in den meisten Fällen mit dem Einzelfeuer Besseres oder mindestens Gleichwertiges erreichen. Magazinfeuer kommt nur auf massierten Gegner im Nahkampf in Frage.

Die Ausbildung muß deshalb hauptsächlich auf den gut gezielten, raschen Einzelschuß konzentriert werden.

Die folgenden Ausführungen bezwecken vor allem, den Infanterieoffizieren Anregungen für die Umschulung der Truppe auf das Sturmgewehr und die Gestaltung der Schießprogramme im Wiederholungskurs zu vermitteln.

III

Formelle Ausbildung und schulmäßige Schießübungen

Für das Üben der formellen Handhabung und für die grundlegende Waffenkenntnis sind höchstens zwei Stunden zu veranschlagen. Dem Magazinwechsel ist besondere Beachtung zu schenken. Die Kenntnis der Waffe kann während der täglichen Reinigung weiter vertieft werden.

Die schulmäßigen Schießübungen bezwecken:

- allgemein mit der Waffe vertraut zu werden,
- die Besonderheiten des Zielens mit Diopter kennen zu lernen,
- Kenntnis der Treffpunktverlagerung durch Distanz und Seitenkorrekturen am Diopter,
- mit Sicherheit einen Schwarztreffer zu schießen.

Übungen:

Distanz	Zielscheibe	Stütze u. Stellung	Feuerart u. Schußzahl	Bemerkungen u. Bedingungen
30 m	4 Punkte zu 4 cm ϕ	Mittelstütze	EF 12	pro Punkt 3 Schuß, Treffer müssen nicht im Ziel sein, dürfen aber max. 4 cm auseinander liegen.
30 m	gleich	gleich	gleich	pro Punkt mindestens 1 Treffer.
300 m	A	gleich	EF 12-18	in 2 oder 3 Übungen
300 m	A	gleich	EF 3 + 6	Prüfungsschießen: 6 Schwarztreffer

Einzelschießen, die auf den Einsatz des Mannes als Einzelkämpfer oder auf den Feuerkampf der Füsilier-Gruppe ausgerichtet sind

Nachdem sich der Mann durch Erfüllung des Prüfungsschießens über genügende Treffsicherheit ausgewiesen hat, ist die Schießausbildung auf sicheres und *rasches* Treffen auszurichten.

Was muß der Füsilier können?

A. *In der Abwehr:* 1. Möglichst viele gleichzeitig angreifende Gegner in kurzer Zeit niederzuschießen.

Übungen:

Distanz	Zielscheibe	Stütze u. Stellung	Feuerart u. Schußzahl	Bemerkungen u. Bedingungen
30 m	8 proporz. red. E	Mittelstütze	rEF 8 in 20"	graue Streifen, die et- was versetzt auf einer Rollscheibe nebenein- ander aufgeklebt sind. 6 Treffer.
50 m	E 5 Sek. sichtbar	stehend Schulter- anschlag	EF 6	die Scheibe wird wäh- rend 5 Sek. seidl. um 6 m bewegt oder hin und her geschwenkt. 5 Treffer.

Distanz	Zielscheibe	Stütze u. Stellung	Feuerart u. Schußzahl	Bemerkungen u. Bedingungen
300 m	10 E gleichzeitig 50 Sek. sichtbar	Mittelstütze	rEF Mag. zu 8 Schuß abgefüllt	Üben des Magazin- wechsels, 10 Treffer.
300 m	E 5 Sek. sichtbar	gleich	rEF 10	Scheibe im Stand, in rascher Folge an ver- schiedenen Orten sicht- bar. 8 Treffer.

2. Einen feindlichen Schützen durch raschen Beschuß daran hindern, vorgehende Leute zu unterstützen:

Übungen:

30 m	4 Punkte 4 cm	Mittelstütze od. aufgelegt	rEF 4 in 12 Sek.	je 1 Schuß pro Punkt. 3 Treffer.
100 m	H 15 Sek. sichtbar	gleich	rEF 6	vorher 2 Probeschüsse. 4 Treffer
150 m	H 5 Sek. sichtbar	gleich	EF 6	gleich

B. *Im Angriff:* 1. Seine Kameraden durch präzises Feuer schützen oder unterstützen.

Übungen:

30 m	Punkt	Vorderstütze od. aufgelegt	SF 2 Mag.	pro Punkt 1 oder 2 Feuerstöße, Trefferbild mit der Faust verdeck- bar.
200 m	B	kniend	EF 6	15 Punkte 3 Figuren- treffer (2 Probe-Sch.).
300 m	B 15 Sek. sichtbar	Mittelstütze od. aufgelegt	rEF 6	18 Punkte 5 Figuren- treffer (2 Probe-Sch.).
300 m	B Tarn 20 Sek. sichtbar	gleich	rEF 6	17 Punkte 4 Figuren- treffer (2 Probe-Sch.).

Truppschießen (1 Schütze, 1 Beobachter):

150 bis 500 m, Scheibe H, G oder F. In gefechtsmäßiger Stellung, Einzel- und Seriefeuer. Bedingung im EF 4. Schuß im Ziel, im SF 2. Serie im Ziel.

2. Im Sturmschritt einen Gegner auf kurze Distanz treffen.

Übung:

Zehn bis zwölf E- oder F-Scheiben auf einer Piste von 70 bis 100 m Länge einzeln oder in Gruppen gestellt. Ein Magazin zu 24 Schuß. Vorerst im

Sturmschritt EF im Hüftanschlag, nachher stehend EF im Schulteranschlag (größere Distanz), abschließend zwei oder drei Feuerstöße im SF. Bedingung zwei Drittel der Scheiben getroffen. Keine Störungen (treten auf, sobald die Waffe zu wenig fest gehalten wird).

3. In verschiedenen Lagen das Sturmgewehr rasch und erfolgversprechend zum Einsatz bringen. Zu diesem Zwecke ist abschließend die Präzision und Beweglichkeit auf einem Parcours mit unterschiedlichen Anschlägen und Distanzen zu trainieren.

Beispiel:

1. Stellung liegend aufgelegt, getarnter Stellungsbezug. Distanz zirka 300 m
1 Scheibe G rEF
2. Stellung Mittelstütze, rascher Stellungsbezug. Distanz zirka 300 m
1 Scheibe G rEF
3. Stellung kniend oder stehend, aufgelegt, getarnter Stellungsbezug.
Distanz zirka 150 m. 5 Scheiben F rEF
4. Stellung liegend aufgelegt oder Vorderst., getarnter Stellungsbezug.
Distanz zirka 200 m. 1 Scheibe G SF
5. Stellung Sturmschießen im Hüftanschlag EF.

Bei der Besprechung der Leistung ist neben dem Trefferfolg und dem Zeitaufwand in jeder Stellung (Zeitspanne vom in Stellung gehen bis zum Treffen) auch die Waffenhandhabung und die Geländeausnützung gebührend zu berücksichtigen.

Solche Parcours-schießen werden mit Vorteil vorerst so durchgeführt, daß der Mann in rascher Folge in den vorbereiteten und gekennzeichneten Stellungen schießt. Dabei sind Anschlag, Feuerart und Schußzahl für jeden Ort vorher bekannt zu geben. Später sind die Pisten so vorzubereiten, daß die Scheiben erst von dort aus sichtbar werden, wo man den Schützen zum Schießen zwingen will. In diesem Falle kommen natürlich der Wahl der Stellung und des Anschlages durch den Schützen vermehrte Bedeutung zu.

IV

Anschließend sei noch ein heute besonders wichtiges Problem kurz gestreift:

Der Ausbau des Ausbildungsgeländes auf den Infanteriewaffenplätzen

Wir sagen ausdrücklich «Ausbau» und nicht «Erweiterung». Denn Platz an sich ist in der Regel genügend vorhanden. Aber die zur Verfügung stehenden mehr oder weniger flachen Allmenden eignen sich seit langem nicht mehr für moderne Infanterieausbildung. Das Gelände ist zu wenig coupiert und weist zu wenig Bedeckung auf. Die heute bereits da und dort

vorhandenen Grabensysteme sind viel zu klein. Sie bieten höchstens einem oder zwei Zügen genügend Raum. Was wir brauchen sind mit kleineren Hügeln, Kreten, Gräben und Trichtern durchsetzte Plätze von ungefähr einem Quadratkilometer Größe, die mit Büschen, Hecken und ähnlichem reich bewachsen sind. In Anbetracht der heute verfügbaren Erdbewegungsmaschinen ist dies kein unerfüllbares Postulat, und dessen Verwirklichung dürfte auch keine allzu hohen Kosten verursachen. Notwendig ist aber die Einsicht bei den zuständigen Stellen,

- daß Ausbildungsplätze, die vielleicht noch vor 50 Jahren genügen konnten, längst veraltet sind und den mit der Einführung des Sturmgewehres geschaffenen Möglichkeiten der Gefechtsschulung des Mannes, der Gruppe und des Zuges während der Detailperiode unverzüglich angepaßt werden müssen,
- daß Infanterieausbildungsgelände nicht auch noch einer ganzen Anzahl von anderen Zwecken dienen kann, Zwecken, die naturgemäß den Bedürfnissen diametral entgegengesetzt sind wie sie sich für die infanteristische Ausbildung ergeben.

Dispensieren wir uns davon, diese äußerst dringliche Anpassung durchzuführen, so wird es ganz einfach nicht möglich sein, die uns mit der Einführung des Sturmgewehres in die Hand gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen. An Stelle gründlicher Kampfausbildung auf breiter Grundlage werden sich Halbheiten und Leerlauf breit machen.

Auch die Schießplätze werden den Erfordernissen:

Üben des raschen Einzelschusses auf kurz sichtbare Ziele oder auf Massenziele aus *gefechtmäßiger Stellung* angepaßt werden müssen. Schießsport im traditionellen Sinne und infanteristische Schießausbildung liegen heute nicht mehr auf der gleichen Ebene.

«Wer seine Truppe erziehen will, muß sie lieben und ehren.»

General Ulrich Wille
